

# Romanzen.

Anastasius Grün (1808-1876)

## Das Wiegenfest zu Gent.

Es steht eine goldene Wiege  
Am Fuß des Herrscherthrons,  
Der Fürst beschaut sich die Züge  
Des neugebornen Sohns.

5

Rings an des Thrones Wänden,  
Den Mund an Wünschen reich,  
Stehn, nicht mit leeren Händen,  
Die Großen in dem Reich.

10

Frau Margaret, die Holde,  
Bracht' ihr Geschenk nun dar.  
Ein Kindlein war's von Golde  
Gar künstlich, wunderbar.

15

Es ruht in des Kindes Händen  
Von klarem Kristalle fein  
Ein Kelch voll schimmernder Spenden  
An Perlen und Edelstein.

20

Und als mit ihrer Gabe  
Sie trat zum Wieglein vor,  
Da sah wohl auch der Knabe  
Die erste Rose in Flor.

25

Sie sprach: »O wahre immer  
Den Kindersinn so rein,  
Der Erdengüter Schimmer  
Bleibt dir dein Spiel und Schein!«

30

Drauf trat der Wieg' entgegen  
Von Bergen der Dynast,  
Er bracht' einen güldnen Degen,  
Drein manch Juwel gefaßt;

35

Auch eine Schärpe von Seide,  
Darauf ein Phönix von Gold;  
Zu all dem goldnen Geschmeide  
Noch eine Lehre von Gold:

»Sei stark! Dich schützend schwinge

40

Die Kraft ihr Schwert von Erz!  
Sei mild! Die Milde umschlinge  
Als weiches Band dein Herz!«

Dann trug zwei Himmelsgloben  
Der Astronom herein,

45

Drauf Sonn' und Gestirn' erhoben  
Aus Schmelz und buntem Gestein:

»Nach oben schaue gerne,

Blick oft zum Licht empor,  
Dann nehmen wohl auch die Sterne  
50 Dich auf in ihren Chor!«

Es kam ein Prälat gegangen,  
Der eine Bibel trug  
Mit diamantnen Spangen  
Und goldnem Deckel und Bug:

55 »Willst du in Schlummer dich neigen,  
Das süßeste Kissen ist hie!  
Willst in den Himmel du steigen,  
Die beste Staffel ist die!«

Stadt Gent, die sandt' als Spende  
60 Ein Schiff von seltnem Bau,  
Von Silber waren die Wände,  
Die Masten, Segel und Tau'.

Und auf der silbernen Flagge,  
Da stand in Gold dies Wort:

65 »Vertraue, hoffe, wage,  
Dann steuert dich Glück zum Port!«

Drauf nahte Heinz von Yssel,  
Das war des Herzogs Narr,  
Der bracht' auf großer Schüssel  
70 Einen kleinen Kirschkern dar:

»Ein Samenkern in der Erden,  
Dir, Wiegenkind, ist er gleich!  
Aus beiden kann noch was werden,  
Die Keime ruhn in euch.

75 Ich will in die Erd' ihn bauen,  
Zum Denkmal dir geweiht!  
Einst magst du kommen und schauen,  
Wer besser von euch gedeiht?

Und wird er dir Frucht einst reichen,  
80 O Knäblein, werfe nicht  
Dann mir und meinesgleichen  
Die Kerne ins Gesicht!«

Er pflanzt' im Garten daneben  
Den Kern gar sorgsam ein;

85 Das freilich konnt' er nicht geben,  
Was ihm noch fehlt zum Gedeihn:

Der Erde warmen Segen,  
Tauperlen spät und früh,  
Und Sonnenschein und Regen!

90 Die kamen, man weiß nicht wie?

Noch spendeten viel die Gäste,  
Längst schlief das Kind schon ein;  
Jedoch der Gaben beste  
Die konnten sie ihm nicht weihn:

95 Dem Herzen Lieb' und Treue  
Und Kraft für manche Last,  
Dem Geiste Licht und Weihe,  
Wohl kamen im Schlaf sie fast!

Der Keim schoß auf zum Baume,  
100 Geschmückt mit Laub und Frucht,

In dessen schattigem Raume  
Sich Schirm der Waller sucht.

Das Kind, das die Wiege hüllte,  
Ein Mann ward's, Fürst und Held,

105 Der fünfte Karl erfüllte  
Mit seinem Namen die Welt.  
(494 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gruen/ged1837/ged0901.html>